

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 70.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. Mai

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

**Amtliches.**  
 Revier Langenbrand.  
**Stammholz-Verkauf.**  
 Am Samstag den 7. Mai  
 vormittags 8 Uhr  
 auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus dem Staatswald Hüttwald: 198 St. Langholz mit 4 Festm. II., 22 Festm. III. u. 67 Festm. IV. Klasse; 5 St. Sägholz mit 3 Festm. I.—III. Klasse; 19 Baumstangen.

Revier Liebenzell.  
**Brennholz-Verkauf.**  
 Am Montag den 9. Mai  
 vorm. 9 Uhr  
 im Döhlen in Liebenzell aus Staatswald Hummelberg, unteres Nonnenwaag, Kirchhalde und Fündhag: Km. 2 Eichenanbruch, 2 Buchenprägel und 104 Nadelholzanbruch.

Neuenbürg.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
 Aus dem Nachlaß der Johann Sprenger, Tagelöhners Wittwe hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in Geb.-Nr. 290, 290 A u. B an der Brunnenstraße, V.V.N. 2080 M in Feld Parz.-Nr. 210/2: 65 qm Gemäsegarten hinterm Haus u. Nr. 343, 28 Ar 61 qm Baumacker am Ilgenberg am Montag den 9. Mai d. J. Vorm. 11 1/2 Uhr auf dem Rathhaus im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich verkauft.  
 Den 3. Mai 1892.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Stirn.

Dennach.  
**Kalkstein-Lieferungsaccord.**  
 Am Dienstag den 10. Mai d. J. vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhaus hier, die Lieferung von ca. 100 cbm. blauer Muschelkalksteine auf hiesige Bivalenwege im Abstreich vergeben.  
 Den 2. Mai 1892.  
 Schultheißenamt:  
 Hörter.

**Privat-Anzeigen.**  
 Neuenbürg.  
 Am Montag den 9. Mai findet im „deutschen Kaiser“ hier ein **Fahrnis-Verkauf** durch alle Rubriken statt.

Die VII. ordentliche  
**General-Versammlung**  
 der  
**Krankenkasse der Sauer-Gesellschaft des Rev. Calmbach,**  
 (eingeschriebene Hilfskasse)  
 findet am  
 Sonntag den 15. Mai d. J.  
 mittags 2 Uhr  
 im Gasthof zum Bären in Calmbach statt:

Tagesordnung:  
 1. Ablegung der Jahresrechnung.  
 2. Festsetzung des Jahresbeitrags.  
 Die Mitglieder laden zu volljährigem Erscheinen ein  
 Der Vorstand  
 Oberförster Holland.

**Dienst-Personal**  
 als: Groß- u. Kleinknechte, Döhlenjungen, Haus- und Viehmägde, Tagelöhner, Fabrik-, Rüben- und Feldarbeiter, Arbeiterfamilien u. s. w. durchaus brauchbare Leute, hat abzugeben und besorgt schnellstens bei billigster Berechnung, das landwirtschaftliche Platzierungs-Institut von  
**C. Schmidt-Predari,**  
 Behördlich konzess. Firma: Erfurt i. Thüringen.  
 Rückporto erbeten.

Neusäß.  
**1500 Mark**  
 können gegen gezielte Sicherheit sofort ausgeliehen werden.  
 Gemeindepflege.  
 Knöller.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftung, können wieder  
**Gelder**  
 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

**Zacharias-Pillen**, bewährtes Abführmittel von schmerzloser Wirkung. Per Schachtel zu 90 J in den Apotheken erhältlich.

Schwann.  
 Die beleidigenden Worte, welche ich gegen Ph. Wacker ausgesprochen habe, nehme ich hiermit bereuend zurück.  
 F. B.

**Freibrienen**  
 bei Gebr. Stens, Esslingen  
 als bester & preiswürdigster

**Geschäftshaus-Verkauf.**  
 Mein in Nr. 65 und 67 d. Bl. näher beschriebenes Anwesen mit **Woll-, Weiß- und Spezereitwaren-Geschäft**, heute angekauft zu 15000 M, bringe ich am **Montag den 9. Mai, vormittags 11 Uhr** auf hiesigem Rathhaus zum **zweiten und letzten** Aufstreich und lade hiezu Liebhaber ein.  
 Neuenbürg den 2. Mai 1892.  
 Wilh. Röd.

**Doppel-Falzziegel**  
 von der Dampfziegelei Kühner & Co., Ziegelhausen mit doppeltem Falz an Kopf und Seite, absolut kalkfrei und hartgebrannt mit Garantie für Wetterbeständigkeit, worüber Zeugnisse franko zur Verfügung stehen; ferner **Lufttrockene Schlackensteine, Schwemmsteine, Backsteine, feuerfeste Backofenplatten und Backsteine, Ziegel, Mannheimer Portland-Zement**, in Wagenladungen ab Ziegelei Hirsau zu Vorzugspreisen empfiehlt  
**Emil Georgii, Calw.**

**Prinzessin-Zwiebackmehl** von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant, Stuttgart; anerkannt gesündestes und längst vorzüglich bewährtes, von den Herren Aerzten bestens empfohlenes Kindernahrungsmittel. Zu haben bei  
**W. Röck.**

Herrenalb.  
 Im Wege der Zwangsversteigerung werden am **Donnerstag den 5. Mai, abends 6 Uhr**  
**zwei Zugpferde**  
 verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Gerichtsvollzieher  
 Pfeiffer.

Seit 1860 als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtobak**, dessen jedes Loth garantiert bekräftigt wurde, erhält man echt nur vom Fabrikanten **H. Becker in Soosens a. Harz**, 10 Pfd. lose in ein.beutel 6 M. loco. Garantie: Zurücknahme.

**Zu Ausstauern**  
 empfehle mein großes Lager in  
**Bettfedern**  
 und mache  
**Bräutleute**  
 auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garantiert ganz neue Bettfedern für 50 J. vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5% Rabatt.  
**Atlas-Bettbarquent 50 J.**  
**Ludwig Veder,**  
 vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt unelastische  
**Bettfedern.**  
 Wir besitzen selbst, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner echt sibirische Ganzdaunen (siehe nächstfolgend) 3 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
 Fecher & Co. in Herford L. 1892.

**Formulare**  
 zu  
**Verzeichnissen über aus- gestellte Arbeitsbücher**  
 sind zu haben in der  
 Buchdruckerei d. Bl.

**Das Preiswürdigste**  
 Buglinstoff für einen ganzen Anzug zu M. 5.85, Buglinstoff für einen ganzen Anzug zu M. 7.95, direkt an Jedermann durch das Buglin-Fabrik-Depot **Gettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Aufier sofort franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

△ Grunbach, 1. Mai. Wenn auch durch die Ungunst der Witterung einigermaßen beeinträchtigt, fand doch die angekündigte Einweihung der von der Gemeinde erstellten Wasserleitung statt. Unser Ort hatte Festschmuck angelegt. Das Programm zur Feier mußte des gar zu winterlichen Wetters wegen zwar etwas beschränkt werden, die Feier selbst aber nahm einen gelungenen Verlauf. Um 1/2 11 Uhr vormittags versammelten sich im Rathausaale die bürgerlichen Kollegien, die Ortsfeuerwehr, der Gesangverein „Sängerbund“ und mehrere auswärtige Gäste zum Zug in die Kirche, wo Herr Pfarrverw. Mayser unter Zugrundlegung des Textes: Psalm 104, Vers 13 und 14 „Du feuchtest die Berge von oben her u.“ die tiefempfundene Predigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegte sich der festliche Zug, welcher durch die inzwischen eingetroffenen Feuerwehr-Abteilungen von Engelsbrand und Langenbrand verstärkt wurde, voran die Musikkapelle der Feuerwehr von Dill-Weissenstein, wieder zum Rathaus. In dessen Saal versammelt, spielte zunächst die Musikkapelle den Choral: „Lobe den Herren u.“, worauf der „Sängerbund“ das wohlgelungene Lied „Auf den Höhen“ vortrug. Pfarrverw. Mayser verbreitete sich hierauf in trefflichen ansprechenden Worten über den Wert und den Nutzen der Wasserleitung für die Gemeinde, hinweisend auf vergangene aber nicht vergessene Zeiten, wo die Gemeinde infolge Wassermangels von so großem Brandungslud betroffen wurde. Redner schloß seine gediegene Ansprache mit einem freudig und dankbar aufgenommenen Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen der Gemeinde. — Trotz des Schneeschauers erfolgte nun feierlicher Umzug durch die Straßen des Orts, bis sich der Zug vor dem Rathause und dem Gasthaus zum Adler wieder auflöste. Im Verlaufe des Festessens im „Adler“, welches etliche 30 Gedecke zählte, und welches in keiner Weise etwas zu wünschen übrig ließ, wurden Trinksprüche ausgebracht auf die königliche Familie, die bürgerlichen Kollegien und die gesamte Einwohnerschaft, die Erbauer und Leiter der neuen Wasserleitung, ferner auf alle, welche an dem Gelingen der Wasserversorgung und des heutigen Festes beigetragen haben. Der Sängerbund trug unter Leitung seines Dirigenten, Schull. Göhring, mehrere passende Lieder vor, ebenso die „Festmusik“ ihre Weisen, was allgemein Anerkennung und Beifall fand. Bald nach 3 Uhr fand im Schulhause Gabenverteilung an die Schüler statt, während mehrere Festgäste die neuen Wasserwerke unter Leitung des Hrn. Ingenieurs Kröber besichtigten. Mit geselliger Unterhaltung und unter Tanzbelustigung in den Gasthäusern des Orts schloß der denkwürdige Tag. Es erübrigt noch über das neueste Werk das Hauptächlichste diesem Bericht anzufügen. Der wichtigste Teil des Werks ist die Pumpstation, welche das ihr zugeleitete Quellwasser des tiefgelegenen Röhnbrennens in den Nährbehälter zu fördern hat. In einem massiv gebauten Häuschen befindet sich ein von der Kraft des zugeleiteten Wassers selbst getriebener hydraulischer Motor und die vom Erbauer des Werkes, Herrn Zivilingenieur E. Kröber in Stuttgart, beratender Techniker für Wasserleitungsangelegenheiten, selbst erfundene und patentierte Wassersäulenpumpe, welche schon seit längerer Zeit durch ihre hohe Leistung und große Einfachheit bekannt ist. Diese Maschine ist Rotor und Pumpe zugleich und entführt das Wasser der Quelle unter dem Druck von 16 Meter, wodurch ein Teil des die Maschine passierenden Wassers durch das Steigrohr in das 95 Meter höher gelegene Reservoir gehoben wird. Bemerkenswert noch ist die große Ruhe und Regelmäßigkeit des Ganges, dieser auch äußerlich vorzüglich gebaute Maschine. Täglich werden 330 Hektoliter Wasser gefördert, welches sich durch den ganzen Ort verteilt und 6 Ventilbrunnen und zahlreiche Privatleitungen reichlich versorgt. Acht Hydranten nach dem System Kröber lassen bei Gebrauch starke Wasserstrahlen entströmen, welche weit über die Dächer — ca. 30 Meter hoch — gehen. Die Rohr-

leitung wurde von H. Gebrüder Bentiser in Pforzheim geliefert und innerhalb 6 Monaten fertiggestellt. Von Seiten der Bewohner herrscht allgemeines Lob über die Betriebs- und Leistungsfähigkeit der Leitung, wie auch zur vollen Zufriedenheit unter Leitung des Hrn. Kröber bereits in Dennach, Unterlengenhardt, Neubulach, Deggingen und anderen Orten ähnliche Werke angelegt wurden. (Die Gesamtkosten betragen 33 000 M., die angekauften Wiesen, die wieder guten Ertrag liefern, ausgeschlossen.)

**Deutsches Reich.**

Berlin, 3. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg ist von Riesenburg (Westpreußen) hier eingetroffen, begab sich mittags nach Potsdam zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin und wurde mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel beehrt. Auch der württb. Gesandte v. Moser war anwesend.

Berlin, 2. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, sowie die betreffenden Ausführungsbestimmungen.

Berlin, 2. Mai. Die Abendblätter veröffentlichten eine Zuschrift der Waffenfabrik Ludwig Löwe, wonach anlässlich der gegen dieselbe gerichteten Ahlwardtischen Broschüre seitens des königlichen Kommandanturgerichtes wegen Verdächtigung der dem kgl. Kriegsministerium unterstellten Beamten Untersuchung gegen den Verfasser der Schrift eingeleitet wurde.

Berlin, 4. Mai. Dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert dessen Korrespondent Wolf aus Tanga über Zanzibar: Stuhlmanns in Bukoba eingetroffene Leute sind alle an Malaria erkrankt. Emin Pascha sei nach den letzten Nachrichten an den Boden erkrankt. Auch die Gesundheit Dr. Peters sei nicht gut. Auf der Baumwollpflanzung Kifotwe sei der Stand der Pflanzungen vorzüglich, in Dewa dagegen schlecht. Die Kriegsschiffe „Saphie“ und „Schwalbe“ gehen mit dem Gouverneur v. Soden nächster Tage von Tanga nach Dar-es-Salaam.

Siegen, 3. Mai. In der Siegener Dynamitfabrik fand heute vormittag kurz nach Eintreffen des zur Fabrik-Revision erschienenen Regierungs- und Gewerberat's Dithues, eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter getötet wurden. Sie ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß ein Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß fallen ließ.

Karlsruhe, 3. Mai. Die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin Emma der Niederlande sind in Sand im Schwarzwald eingetroffen.

Der 1. Mai 1892. „Es ist ein großer Maienitag der ganzen Welt beschieden“ hat unvorsichtig der Dichter geschwärmt, — da kommt nun die Sozialdemokratie u. giebt dem Dichterwort Wirklichkeit und Erfüllung. In unseren Tagen gewöhnt man sich schnell auch an das Ungewöhnliche, warum also nicht auch an die regelmäßige Wiederkehr der Feier des 1. Mai? Selbst die Industriellen, die doch am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind, ließen diesmal die Arbeiter gewähren, fiel doch diese Feier auf einen Sonntag. Höchstens war man mit Hinsicht auf die vorausgegangenen Ausschreitungen der französischen Anarchisten und Dynamitarden auf den Ausgang der Dinge einigermaßen gespannt. Beunruhigt aber hat man sich im ordnungsgewohnten Deutschland nicht. Anders freilich in den Ländern, wo die nervöse Aufregung schon auf das Höchste gestiegen ist. Soweit sich der Verlauf der Feier übersehen läßt, haben größere Ausschreitungen und Ruhestörungen nirgends stattgefunden außer in Frankreich, Belgien, Italien und Spanien, wo an einzelnen Orten Krawalle und Bombenattentate vorgekommen sind. Schlechtes Wetter (Regen oder Schnee) verhinderte oder beeinträchtigte zumeist die Feier, die infolgedessen nur in geschlossenen Räumen vor sich gehen konnte. Ueberall im Reiche ging es völlig ohne Ruhestörungen ab. In Nürnberg wurde, des schlechten Wetter wegen, die Feier auf nächsten Sonntag verschoben.

Frankfurt, 2. Mai. Aha! Ein Berichterstatter der „Frankf. Z.“ weiß zu melden, daß

bei den Rothschild'schen Kassen nunmehr eine viel strengere Kontrolle eingeführt ist; auch sollen den Kassierern nie mehr so große Summen wie bisher über Nacht anvertraut bleiben. Baron Rothschild erhält abends sämtliche Schlüssel zu sämtlichen Kassen abgeliefert, und ein besonderer Beamter hat sich davon zu vergewissern, daß alle Kassen geschlossen sind. Es ist und bleibt immer die alte Geschichte: wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann deckt man ihn zu! Jetzt, wo das Geld fort ist, führt man die strenge Kontrolle ein. Hätte man sie früher schon eingeführt, so wären die Millionen noch da. Der verschwundene Hauptkassierer Jäger mit 5000 M Gehalt, dem täglich 30 Millionen durch die Finger gingen, soll nämlich gegen 2 Millionen mitgenommen haben. Wenn man bedenkt, wie viel er hätte mitnehmen können, so muß man zugeben, daß der Mann „immerhin noch ziemlich anständig“ gewesen ist. Das „Cherchez la femme“ spielt übrigens auch in dieser Geschichte wieder eine Rolle. Jäger, der verheiratet war und mit seiner Frau und seinen Kindern ganz bescheiden lebte, wie es sich für einen Mann seines Einkommens ziemt, soll nämlich eine „Freundin“ gehabt haben, die nicht so bescheiden und genügsam war, wie die legitime Frau Jäger. Bei dieser Freundin, die in Brüssel lebt, suchte man den verschwundenen Hauptkassierer auch in den letzten Tagen mit heißem Bemühen. Aber nur mit negativem Erfolge: entweder war er noch nicht gekommen, oder er war schon wieder fort, oder „das Fräulein“ hatte den Herrn, der „das eiserne Kassa mitgenommen“, so gut verdeckt, daß die irdische Gerechtigkeit ihn nicht fand.

**Württemberg.**

Stuttgart, 2. Mai. Die königl. sächsischen Majestäten sind heute abend 6 Uhr 38 mit dem Schnellzug über Rördlingen und Hof nach Dresden zurückgereist. König Albert hatte sich jede feierliche Verabschiedung verboten, weshalb seitens des königl. Hofes nur Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar und Prinz Max zu Schaumburg-Lippe, sowie Generaladjutant v. Molsberg dem sächsischen Königspaar auf den Bahnhof das Geleit gaben. Wiederum hatte eine große Menschenmenge den König und die Königin von Sachsen auf der Straße zum Bahnhof erwartet. Dieselbe begrüßte die sächsischen Majestäten mit stürmischen Hochrufen.

Das Jubiläumsfest der Deutschen Partei Württembergs zur Erinnerung an ihre vor 25 Jahren erfolgte Gründung findet Sonntag den 8. Mai d. Js. in der Liederhalle in Stuttgart statt. Der Festakt beginnt pünktlich um 11 Uhr; durch denselben soll in mehreren Reden die geschichtliche und politische Bedeutung des Festes zum Ausdruck gebracht werden. An den Festakt reiht sich um 3 Uhr ein gemeinsames Festmahl in den Sälen des Stadtgartens. Abends 7 1/2 Uhr wird der Tag mit einem Bankett im Konzertsaale der Liederhalle beschloffen. Am Vorabend findet von 7 Uhr ab gesellige Vereinigung und Begrüßung der Gäste auf der Silberburg statt. Am Montag nachmittag wird ein Ausflug mit Frauen nach Ehlingen ausgeführt, welcher mit einem Zusammensein mit den dortigen Parteigenossen im Rugschen Saale schließt. Im Bahnhof Stuttgart ist ein Empfangsbureau eingerichtet, wo Programme, Festschriften, Festzeiten u. s. w. zu haben sind. Insbesondere sind Tischkarten im Bahnhof, auf der Silberburg und in der Liederhalle zu haben. Zu dem Feste sind alle Parteigenossen willkommen.

Stuttgart, 2. Mai. Die Regierung der Caplonie hat wieder einen Württemberger angestellt als Tierarzt, dessen Beruf hauptsächlich in Erforschung der dort vorkommenden Viehseuchen bestehen wird. Es ist dies Herr Hennig aus Stuttgart, mehrjähriger Assistent an der hiesigen tierärztlichen Hochschule. Bekanntlich sind schon mehrere Württemberger an höhere Stellen in Capstadt berufen worden so z. B. der dortige Landwirtschaftsministersekretär Fischer aus Stuttgart, welcher daselbst vor mehreren Jahren eine landwirtschaftliche Akademie mit dem Namen „Hohenheim“ gründete,



Als Professor und Dirigent wurde später ein weiterer Württemberger berufen.

Dem Stadtpfarrer Dr. Pfeleiderer in Ulm hat der König in Würdigung seiner Bibelausgabe die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Gemeinderat und Bürgerausschuß in Reutlingen haben einstimmig beschlossen, den Gehalt des Oberbürgermeisters Benz, der im Oktober d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Stadtvorstand feiert, vom 1. April d. J. an von 5000 auf 6000 M zu erhöhen.

Ulm, 3. Mai. Der Sohn des Oberförsters H. in Heidenheim war als Obergymnasist seit einiger Zeit bei einer hiesigen höheren Beamtenfamilie in Kost und Logis. Vorigen Mittwoch lehrte er zum Semesterbeginn aus der Bilanz zurück, klagte aber schon am ersten Tag über Kopfschmerz heftigster Art, weshalb er sich zu Bett legte. Nachmittags stand er auf und begab sich in das Wohnzimmer der Familie, wo er die 24jährige Tochter seines Logisherrn allein antraf. Nachdem er einige Worte mit dieser gesprochen, stürzte er sich auf das Fräulein und schlug sie mit einem metallenen Thermometer in's Gesicht, so daß sie bewußtlos zu Boden sank. Herbeigeeilte Hausgenossen fanden den jungen Menschen starr vor sich hinblickend in die Knie gesunken. Bald darauf stellten sich Zeichen der Geistesgestörtheit ein, welche nach einigen Stunden in Tobsucht ausartete, so daß er tags darauf nach Schiffsrieden verbracht werden mußte, wo er sich noch befindet. Der junge Mann und seine Familie werden allgemein bedauert.

**Ausland.**

Wien, 4. Mai. Wie der „Voss. Ztg.“ von hier gemeldet wird, beschlossen die Antisemiten überall Waffenkundgebungen gegen die Einführung der Goldwährung zu veranstalten und setzten hierzu ein Komitee ein.

Lüttich, 1. Mai. Heute abend erfolgten hier drei Explosionen, die erste um 8 1/4 Uhr bei Baron Raphael Selys-Longchamps, dem radikalen Politiker. Die Explosion war von einem Lärm gleich dem eines Kanonenschusses begleitet. Schnell sammelte sich eine Menge auf dem sonst so stillen Boulevard. Drei Minuten später erfolgte ein zweiter furchtbarer Schlag, den eine weiße Flamme begleitete. Diese Explosion erfolgte bei Selys Vater, dem früheren Senatspräsidenten. Die Patrone war hier in ein rundes Fenster neben dem Hausthor eingelegt worden. Der Schaden der beiden Häuser ist wenig erheblich. Um 9 Uhr erfolgte auf der Anhöhe über dem Boulevard die dritte Explosion, und zwar in der Sakristei der Martinskirche. Gemalte Fenster im Werte von 100 000 Franken wurden gänzlich in kleine Stücke zermalmt; sie waren eben erst hergestellt worden. Sämtliche Fenster Scheiben auf 150 Meter in der Runde wurden zerstört, der Boden war mit Scherben bedeckt. Der Staatsanwalt nimmt an, die beiden ersten Attentate seien geschehen, damit die Aufmerksamkeit von dem Orte des dritten abgelenkt werde, sowie daß der Sprengstoff von dem kürzlich vorgekommenen Diebstahl auf der Zeebe Banneux herrührt. Auf dem Boulevard bemerkte ein heimkehrender Bürger zwei Flüchtende gleich nach dem ersten Attentat. Er rief vergebens der bestürzten Menge zu, dieselben aufzuhalten. Ein Dienstmädchen bei Raphael Selys hatte, wie es heißt, um 5 1/2 Uhr einen Kerl sagen hören, das Haus werde in der Nacht ausliegen, hatte aber nicht darauf geachtet. Eine unbeschreibliche Panik herrscht in der Stadt. Die Bürgerwehr, die am Abend entlassen worden war, wurde sofort wieder aufgeboden; Streifscharen ziehen nach allen Richtungen hin aus.

Lüttich, 2. Mai. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Anarchisten verhaftet, darunter ein Schneidergeselle, der im Verdacht steht, der Urheber der Explosion in der Martinskirche zu sein.

Brüssel, 3. Mai. Die Regierung beschloß Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Lüttich infolge der zunehmenden anarchistischen Bewegung.

Paris, 2. Mai. Aus der Provinz sind verschiedene Nachrichten über Dynamit-Explosionen eingelangt. In Tours wurde der Attentäter, der die Bombe in einem Wirtshaus warf, schwer verletzt; in Chartres erfolgte während der Messe eine Explosion, ohne jemand zu verwunden; in Lyon und Bordeaux mißglückten beabsichtigte Attentate durch vorzeitiges Erlöschen der Lunte.

In Paris ist man auf ein kurioses Mittel zur Bekämpfung der Herren Anarchisten und ihres Treibens verfallen. Mitglieder der „goldenen Jugend“ von Paris, also Jünglinge aus den reichsten und angesehensten Kreisen der französischen Hauptstadt, haben einen Aktionsklub gegen die Anarchisten gebildet, nach dem Vorbilde des Petersburger Anti-Rihilistenklubs. 2000 Franks sollen sofort unter den zur Aktion ausgelassenen Mitgliedern des Klubs verteilt worden sein. Ob die jungen Löwen der Pariser seinen Welt die gewiß nur löbliche Absicht, die anarchistischen Dynamitbolde zu Paaren zu treiben, gelingt, muß freilich stark bezweifelt werden. Die Kavachol und Consorten können nur durch ihre eigenen Waffen bekämpft werden, die Mitglieder des Anti-Anarchistenbundes mühten sich also bei ihren Unternehmungen des Dynamits, des Nitroglycerins und anderer angenehmer Stoffe bedienen, und daß ihnen hierzu die Pariser Polizei die Erlaubnis erteilen würde, ist doch nicht denkbar.

**Unterhaltender Teil.**

**Ein seltsamer Fall.**

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt. (43. Fortsetzung.)

„Was will man von mir?“ fuhr Lodenburg immer noch in herausforderndem Tone fort.

„Das werden Sie von dem Herrn Untersuchungsrichter erfahren,“ war die kalte Antwort, „kommen Sie.“

Der Polizei-Inspektor legte dem Buchbinder die Hand auf die Schulter, dieser schüttelte sie aber ab, stemmte sich mit dem Rücken gegen die Wand und nahm eine Miene an, als wolle er sich in Verteidigungsstand setzen, wobei er heftig gestikulierend schrie: „Ich gehe nicht von der Stelle, ehe ich weiß, welchen Grund man zu einem so unerhörten Verfahren gegen mich hat; wie kann man mich von der Seite meiner Braut reißen!“

„Ah, die Dame ist Ihre Braut,“ sagte der Polizei-Inspektor mit einem ganz eigentümlichen Blick auf Albertine, welche dem Austritt mit bebenden Gliedern zugeschaut und schon mehrmals versucht hatte, sich davon zu schleichen; es war ihr jedoch nicht gelungen, denn der Beamte hatte sich so gestellt, daß er mit seinem Rücken den einzigen Ausgang des Zimmers versperrte.

„Nein, nein, ich bin nicht Herr Lodenburgs Braut,“ stammelte sie.

Er warf ihr einen bösen Blick zu und sagte dabei in honigzähem Tone: „Du treibst die jungfräuliche Verschämtheit wirklich zu weit, meine holde Albertine; warum verleugnen, daß wir uns angehören wollen, werden wir doch in wenigen Wochen mit einander vor dem Altare stehen.“

„Oder vor dem Schwurgericht,“ fiel der Polizei-Inspektor ein, dem Angesichts dieser bodenlosen Heuchelei etwas von seiner kühlen Zurückhaltung abhanden kam. „Wie ist es möglich, daß Sie diese empörende Komödie in demselben Zimmer aufführen können, welches der Schauplatz des Mordes an der Frau Klingemüller war?“ Sein Blick streifte dabei den geduckten Tisch, als wolle er auch darüber seine Verwunderung ausdrücken.

„Was hat der Mord an der Frau Klingemüller mit dem allem zu schaffen?“

„Sie fragen noch, Sie?“

Albertine stieß einen Schrei aus, während Lodenburg spöttisch sagte: „Hat man mich etwa gar im Verdacht? Das wäre doch geradezu lässlich! Haha! Aber ich verleihe, Hardheim hat sich an mir rächen wollen und Angesichts des Todes noch ein falsches Geständnis gemacht, durch das er mich belastet.“

„Hardheim hat nichts von Ihnen gesagt, aber Peter Bartel desto mehr.“

„Lebt das alte Märchen wieder auf?“ „Es ist kein Märchen. Peter Bartel befindet sich seit der vorigen Nacht im Gefängnis und hat bereits alles gestanden.“

Jetzt verließ Lodenburg doch die Reckheit, er fing an zu zittern, seine Zähne schlugen leise klappernd an einander.

„Der Truntenbold hat gelogen,“ brachte er mühsam hervor.

„Das mögen Sie dem Richter sagen,“ entgegnete der Polizei-Inspektor, „vornwärts geht, wir haben schon zu viel Zeit verloren.“

Er wandte sich nach der Thür, um die draußen harrenden Polizisten hereinzurufen. Die Bewegung, welche er dabei machte, wollte Albertine benutzen, um die Veranda zu erreichen; der Gedanke wollte ihr vorschweben, von dort aus eine Flucht bewerkstelligen zu können. Sie hatte die Rechnung ohne Lodenburg gemacht.

„Albertine, mein Engel, meine Braut, bleibe bei mir, verlosse mich nicht!“ rief er. „Sofort wandte sich der Beamte um, die eintretenden Polizisten umringten sie.“

„Lassen Sie mich! lassen Sie mich!“ schrie sie, „führen Sie jenen Menschen fort, ich habe keine Gemeinschaft mit ihm!“

Da schlug der Buchbinder ein wahrhaft teuflisches Gelächter auf. „Du willst mich abschütteln, Du verleugnest mich! Nichts da, meine holde Albertine, wir gehören zusammen, gleiche Brüder, gleiche Kappen.“

Die Polizisten legten ihm Handschellen an und führten ihn hinaus. Der zurückbleibende Inspektor wandte sich jetzt zu Albertine: „Ich muß auch Sie verhaften, mein Fräulein, will aber jede Rücksicht auf Ihr Geschlecht nehmen und alles Aufsehen vermeiden, ich habe bereits einen Wagen holen lassen.“

Albertine deutete auf ihren Morgenanzug. „Lassen Sie mich in mein Zimmer gehen und mich erst ankleiden,“ bat sie.

„Ich bedauere, Ihnen das abschlagen zu müssen, ich darf Sie nicht aus den Augen lassen, man mag Ihnen Kleider nach dem Gefängnis bringen.“

„Golen Sie Hut und Mantel für Ihr Fräulein,“ gebot er der alten Katharina, die schluchzend und händeringend auf dem Vorfaal stand.

In wenigen Minuten war das Verlangte herbeigetragen, der Polizei-Inspektor hing Albertine den Mantel über die Schultern, Katharina knüpfte ihr die Gutmäntel zu und wollte ihre Hände fassen, sie stieß sie unsanft von sich. „Geh, Ihr habt Euch doch alle gegen mich verschworen,“ zischte sie.

Am Arme des Beamten schritt sie die Treppe hinunter und aus dem Hause; er hob sie in den vor der Gartenthür haltenden Wagen, dem derjenige, in welchem Lodenburg sich befand, schon um eine gute Strecke vorausgefahren war. Noch einen Blick warf sie auf das Haus, das sie für ihr Eigentum gehalten, in dem sie fünfzehn Jahre gedient hatte um den Reichtum, der nun ihr Verderben geworden war. Sie wußte, sie würde es nie wiedersehen, der letzte Akt des Dramas, das darin gespielt, hatte soeben stattgefunden.

Die Kunde von den erfolgten Verhaftungen verbreitete sich durch die Stadt und erregte das größte Aufsehen.

Der Klingemüller'sche Mord konnte also noch immer nicht zur Ruhe kommen! Hardheim war unschuldig; es wäre beinahe ein Justizmord an ihm begangen worden. Imhilde Follenius hatte die Wahrheit gesprochen und die Wahrheit an den Tag gebracht, ihr Name war in Aller Munde, und merkwürdig, jetzt fanden sich auch sehr viel Menschen, welche Hardheims Unschuld geglaubt, Imhildes Aussagen für wahr gehalten, Mißtrauen gegen Albertine und Lodenburg und die Kurzsichtigkeit der Richter und Geschworenen beklagt hatten. Das Ei des Columbus!

**XVI.**

Durch das hochgelegene Fenster der Zelle der zum Tode Verurteilten, die Sigmar Hardheim nun schon seit ein par Wochen bewohnte, fiel ein Sonnenstrahl, welcher das Gitterwerk auf die kahle Wand zeichnete.



Es war das einzige Mal am Tage, daß die Sonne auf ganz kurze Zeit das nach Nordwesten liegende Zimmer streifte, und der Bewohner wußte, daß dieser Lichtgruß der Vorbote der bald hereinbrechenden Dunkelheit war.

„Der Sonnengruß vor der Nacht,“ murmelte er, den Kopf mit dem Arm auf den grob gezimmerten Tisch stützend und das Gesicht aufwärts wendend, „er gleicht der Seligkeit, die deine Liebe in mein Leben warf, meine Imhilde, bevor es Nacht wird. Warum bricht sie noch nicht herein? Warum läßt man mich harren in der Dämmerung? Ausgestrichen aus den Reihen der Lebenden und doch noch kein Toter. Ein Gestorbener, dem man kein Grab bereitet hat und der an den Ufern des Styx umherirren muß. Ich hätte Sieveking meine Einwilligung zur Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde nicht geben sollen, dann wäre jetzt Alles vorüber. Aber er kam in ihrem Auftrage, da konnte ich nicht widerstehen.“

Es war eine große Veränderung in dem leichtsinnigen, übermütigen Sigmar Hardheim vorgegangen.

Das volle blonde Haar hatte sich an Stirn und Schläfen gelichtet; die lebenssprühenden Züge waren hart und scharf geworden, das geistvolle Auge schaute trübe, die Bewegungen des einst so elastischen Körpers waren langsam und müde. Er hatte mit dem Leben abgeschlossen und erwartete nichts mehr — nichts als die Ankündigung, daß das Todesurteil bestätigt und die Hinrichtung anberaumt sei.

Der Anstaltsgeistliche hatte ihm seinen Besuch ankündigen lassen, er hatte ihn zurückgewiesen. Sollte er sich wieder und wieder mahnen lassen, ein Verbrechen zu bekennen und zu bereuen, das er nicht begangen hatte? Sollte er beten zu einem Gott, der zulassen konnte, daß unter dem Namen der Gerechtigkeit so furchtbare Ungerechtigkeiten verübt wurden? Sigmar Hardheim war niemals ein frommer, gläubiger Christ gewesen, jetzt aber stand er hart auf der Grenze, ein Gottesleugner zu werden.

Bis zu seiner Verurteilung hatte er sich mit seiner Verteidigung beschäftigt, er hatte gehofft, gefürchtet, gesonnen, gekämpft, das hatte ihn beschäftigt und frisch erhalten; seit man ihn in die Delinquentenzelle geführt, war das anders geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Aufenthalt des Kaisers bei dem Freiherrn v. Stamm wird folgendes Geschichtchen erzählt. Als der Monarch am frühen Morgen des 25. April einen Rundgang um das Holberger Schloß machte, bemerkte er zwei Maikäfer, die sich lustig auf der Erde tummelten. Sofort befohl er einem Adjutanten die Thierchen sorgfältig einzupacken und an den Kommandeur des Garde-Jäsilier-Regiments, („Maikäfer“) nach Berlin zu schicken. Der Kaiser sagte dabei lächelnd zu dem ihn begleitenden Hausherrn, daß er dies in jedem Frühjahr mit dem ersten Maikäfer, den er finde, so mache.

Ein wirklich rührender Entschuldigungszettel wurde dieser Tage einem Lehrer an einer Berliner Volksschule von einer Waisfrau übersandt, die nach dem frühen Tode ihres Mannes sich und ihre Kinder durch ihrer Hände Arbeit ernährt und die Kinder immer fleißig zum Schulbesuch angehalten hatte. Der Brief lautete: „Geehrter Herr Lehr, bitte mein Sohn freit gietigt entschuldigen, das er nich nach Schule kommt. Er ist am Tisuf gestorben.“

Ueber die Entdeckung eines bedeutenden Nickelagers in Oregon, ungefähr 230 Meilen von Portland entfernt, schreibt man uns Folgendes: In dem Berge von Klamath, wo man schon vor einigen Jahren das Vorhandensein von Chromeisen konstatiert hat, ist diese neue Entdeckung gemacht worden, das Lager zeigt sich in sehr reichen Ader- und Schichten. Die Proben zeigen eine Ergiebigkeit, welche zwischen 12 1/2% und 57% Metall variiert, ein außerordentlich hoher Gehalt, wenn man bedenkt, daß die mittlere Ergiebigkeit der Nickelminerale nur 5% beträgt.

(Wettlauf mit der Eisenbahn.) Aus Grafenau wird berichtet: Einen Dauerlauf vollführte ein Holzarbeiter von Klingenbrunn; er lief nämlich mit der Eisenbahn um die Wette. Der gute Mann wollte von Grafenau nach Klingenbrunn fahren, verspätete sich jedoch und kam am Bahnhofe gerade an, als der Zug denselben verließ. Der Getäuschte fing zu laufen an, um den Zug einzuholen, was ihm auch gelang. Als der Dampftrain in Großarmschlag einfuhr, war der Läufer auch schon da und bestieg ein Coupé, sich freudig, doch noch mit der Eisenbahn fahren zu können.

(Die mitteleuropäische Einheitszeit.) Hausmädchen: Soll ich in der guten Stube Feuer anmachen? Die gnädige Frau: Was fällt

Ihnen ein, jetzt im Frühling! Hausmädchen: Na, ich denke, wir haben jetzt die Einheitszeit!

(Genügender Ausweis. Dame: (beim Engagement einer Gouvernante). Sind Sie auch wirklich eine geprüfte Lehrerin? — Gewiß. Mein erster Bräutigam ist mir gestorben, der zweite ist mir untreu geworden.

**Kapsel-Rätsel.**

Fogel.  
Regentropfen.  
Trübe.  
Sonnenschein.  
Veränderlich.

Aus obigen Wetterangaben soll durch Auslösung je eines Buchstaben ein Zeitabschnitt gebildet werden.

**Post-Verbindungen.**

Sommerdienst 1892 (ab 1. Mai.)

**Herrenalb - Neuenbürg.**

ab Herrenalb . . . . .	8.05 vorm.	ab Neuenbürg Stadt . . . . .	3.55 nachm.
ab Marxzell . . . . .	9.10 "	ab Schwann . . . . .	4.40 "
ab Schwann . . . . .	10.40 "	ab Marxzell . . . . .	6.05 "
in Neuenbürg . . . . .	11.10 "	in Herrenalb . . . . .	7.15 "

**Rothenbach-Dobel-Herrenalb.**

Bis 31. Mai und vom 16. September an.

ab Rothenbach (Fahr.-B.-P.)	8.50 vorm.	ab Herrenalb (Botengang) . . . . .	12.10
an Dobel . . . . .	10.40 "	an Dobel . . . . .	1.25
ab Dobel (Botengang) . . . . .	10.45 "	ab Dobel (Fahr. Boten-Post) . . . . .	7.30
an Herrenalb . . . . .	11.45 "	an Rothenbach . . . . .	8.35

**Höfen-Dobel-Herrenalb.**

Vom 1. Juni bis 15. September.

	vormittags		Werktags.	Sonntags.
ab Höfen . . . . .	8.45	ab Herrenalb . . . . .	2.45	5.45
ab Dobel . . . . .	10.50	an Dobel . . . . .	4.25	7.25
in Herrenalb . . . . .	11.35	an Höfen . . . . .	5.30	8.30

Nachmittags.

**Herrenalb - Ettlingen.**

ab Herrenalb . . . . .	morg. 6.15	nachm. 4.55	ab Ettlingen Staatsbahnh. . . . .	abends 5.35	morg. 7.40
ab Marxzell . . . . .	7.10	5.50	ab Ettlingen, Stadt . . . . .	6.05	8.10
in Ettlingen, Stadt an	8.35	7.15	ab Marxzell . . . . .	7.45	9.50
an Ettlingen Staatsbahnh.	9.02	7.47	an Herrenalb . . . . .	9.05	11.10

\* Vom 1. Juni bis 15. Septbr.

**Herrenalb - Gernsbach.**

\* Vom 1. Juni bis 15. September. \*\* F.B. bis 31. Mai und vom 16. September an.

ab Herrenalb . . . . .	morg. 7.45*	morg. 11.55**	ab Gernsbach . . . . .	mittg. 1.50*	nachm. 4.10**
ab Loffenau . . . . .	8.55	1.05	ab Loffenau . . . . .	2.45	5.05
an Gernsbach . . . . .	9.30	1.40	an Herrenalb . . . . .	3.50	7.20

**Besenfeld-Enzklösterle-Wildbad.**

ab Besenfeld . . . . .	6.40 vorm.	ab Wildbad Stadt . . . . .	5.15 nachm.
an Enzklösterle . . . . .	8.15 "	an Enzklösterle . . . . .	6.55 "
ab Enzklösterle . . . . .	8.25 "	ab Enzklösterle . . . . .	7.05 "
an Wildbad Stadt . . . . .	9.55 "	an Besenfeld . . . . .	8.55 "

**Enzklösterle-Altensteig.**

ab Enzklösterle . . . . .	7. — vorm.	ab Altensteig . . . . .	5.30 nachm.
ab Simmersfeld . . . . .	8.10 "	ab Simmersfeld . . . . .	6.45 "
an Altensteig . . . . .	9.20 "	an Enzklösterle . . . . .	7.50 "

**Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.**

ab Gernsbach . . . . .	vorm. 10. —	nachm. 4.10	ab Freudenstadt, Bhf. . . . .	vorm. 8.35	nachm. 7.05
ab Weisenbach . . . . .	10.35	4.45	an Freudenstadt, Stadt . . . . .	8.55	7.25
ab Forbach . . . . .	12.10	6.20	ab Freudenstadt, " . . . . .	9.05	7.35
an Schönmünzach . . . . .	1.35	7.45	ab Baiersbronn . . . . .	9.55	8.25
ab Schönmünzach . . . . .	4.10	4.25	ab Reichenbach . . . . .	10.25	8.55
ab Schönegründ . . . . .	5.05	5.20	ab Schönegründ . . . . .	11.05	9.35
ab Reichenbach . . . . .	5.45	6. —	an Schönmünzach . . . . .	11.45	10.15
ab Baiersbronn . . . . .	6.20	6.35	ab Schönmünzach . . . . .	6.25	4.25
an Freudenstadt, Stadt . . . . .	7.25	7.40	ab Forbach . . . . .	7.45	5.45
ab Freudenstadt, " . . . . .	7.45	8. —	ab Weisenbach . . . . .	8.50	6.50
an Freudenstadt Bhf. . . . .	7.55	8.10	an Gernsbach . . . . .	9.25	7.25

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Nech in Neuenbürg.

